

Kaiserzeitliche und mittelalterliche Siedlungsfunde in Kissenbrück, Kr. Wolfenbüttel

Bei Aufschließungsarbeiten am Westrand von Kissenbrück, Kr. Wolfenbüttel, für Neubauten der Firma Bötel stieß man in 1,40 m Tiefe auf einen mittelalterlichen Brunnen, dessen erhaltener unterer Teil aus grob-behauenen Kalksteinen mit einer lichten Weite von 1 m über einer starken Quelle gebaut war.

Bei den anschließenden Erdarbeiten waren in der Wand eines Rohrleitungsgrabens drei mit Humus gefüllte Siedlungsprofile zu erkennen, von denen zwei mit je 3,50 und 4,50 m Länge und rund 1 m Tiefe als Profile von Gebäuden zu deuten waren. Sie konnten in einer leider nur dreitägigen Rettungsgrabung mit Unterstützung der Gemeinde Kissenbrück untersucht werden.

Die Stelle 1 ergab ein Gebäude mit wohl 6 Pfostenlöchern und der bekannten 3×4-m-Grundfläche.

In der Auswurferde der Gräben, besonders aber der Baugrube des Hauses Koch, fanden sich neben karolingerzeitlich-mittelalterlichen auch Scherben der Römischen Kaiserzeit. Da durch die Bauarbeiten Teile dieser Siedlung zerstört wurden und da außerdem bei der Rettungsgrabung Hinweise zur Siedlungs- und Wohnweise im ersten nachchristlichen Jahrtausend im südostniedersächsischen Lößgebiet sowie Antworten zur Frage nach möglicher Siedlungskontinuität sowie nach Alter und Entstehung der Ortschaften zu erwarten waren, wurde in Zusammenarbeit mit dem Bauunternehmen Bötel und der Gemeinde Kissenbrück eine Untersuchung angesetzt und auf der Bebauungsfläche in den Jahren 1968 und 1969 durchgeführt. Über diese Grabungen werde ich zusammenfassend im nächsten Jahrgang der Fundchronik berichten.

Siedlungsfunde der Bronzezeit und der vorrömischen Eisenzeit bei Süplingen, Kr. Helmstedt

Auf der Gemarkung Süplingen, Kr. Helmstedt, wurde die Abraumfläche der Sandgrube am Göseckenberg planmäßig untersucht. Da wegen geringer Aufträge im Baugewerbe wenig Bausand gebraucht wurde, war die Abraumfläche kleiner als vorgesehen. Auf ihr wurden nur unbedeutende Siedlungsspuren der bronzezeitlichen bis früheisenzeitlichen Siedlung gefunden.

Ein Hinweis des Baggerführers Karl-Heinz Mellin führte zum Nachweis einer weiteren jungbronzezeitlichen bis früheisenzeitlichen Siedlung, die allerdings durch den Sandgrubenbetrieb nordöstlich vom Dorf und westlich vom Nordschacht (an der Höhe 132,2) offensichtlich schon stark angegriffen wurde. Auch hier wird eine planmäßige Untersuchung in Zusammenarbeit mit dem Sandgrubenbetrieb F.-A. Evers angestrebt.

Hingewiesen sei darauf, daß wir seit kurzer Zeit um den Elz vier bronzezeitliche bis früheisenzeitliche, anscheinend ausgedehnte Siedlungen kennen,